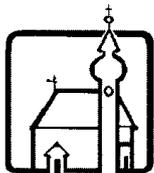


HAUS, HOF UND HEIMAT



Geschichte und Geschichten aus der Gemeinde Vierkirchen

Zusammengestellt und herausgegeben von
der Agenda 21 – Kultur und Geschichte (n)



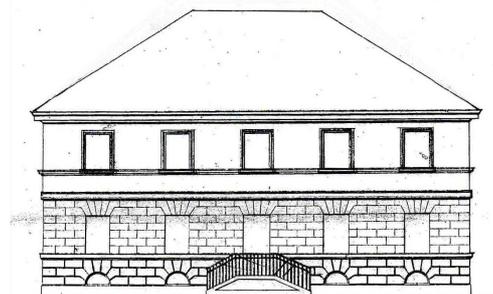
Heft 11, Kurzfassung:

Kirche und Pfarrei

Der Pfarrhof in Vierkirchen

Von Helmut Größ

Der heutige Pfarrhof besteht als solcher nur mehr aus dem 1834 errichteten Pfarrhaus. Ein Jahr zuvor war der Vorgängerbau, der noch überwiegend aus Holz errichtet worden war, abgebrannt. Pfarrhaus, Stall und Nebengebäude wurden nur wenige Monate nach Einzug des neuen Pfarrers Johannes Lohberger ein Raub der Flammen. Der Dachauer Maurermeister Joseph Hergl erstellte einen Plan und leitete auch die Bauarbeiten. Viele Handwerker aus der Umgebung, vor allem aus Dachau, waren beteiligt. 1837 war der Pfarrhof mit den Nebengebäuden Stall und Stadel fertig gestellt. Die Geschichte berichtet über den Vorgängerbau ebenso, wie über alle Bautätigkeiten an diesem denkmalgeschützten, neoklassizistischen Haus bis heute.



Kirche und Pfarrei

Wilhelm Pflüger, ein Priester im NS-Widerstand

Von Helmut Größ

Von 1952 bis 1954 wirkte in Vierkirchen Pfarrer Wilhelm Pflüger als Seelsorger. Nur wenige in der Gemeinde wussten von seinen schrecklichen Erlebnissen in der NS-Zeit. Schließlich brachte ihn sein Widerstand gegen das braune Regime sogar ins Konzentrationslager nach Dachau. Über seine Persönlichkeit wurde für die KZ-Gedenkstätte ein Gedächtnisblatt erstellt, dessen Inhalt hier wiedergegeben wird. Es ist ein Porträt seines Lebens von der Kindheit mit sieben Brüdern in Milbertshofen bis zu seinem Tod 1967. Sein Einsatz für die Jugend wurde im Nationalsozialismus nicht geduldet und brachte ihn des Öfteren mit Polizei und Gestapo in Schwierigkeiten. Nach seiner „Flucht“ aus dem KZ im Mai 1945 nahm er seine Tätigkeit in Goldach wieder auf, konnte aber nicht verhindern, dass die NS-Aktiven meist glimpflich davonkamen und auch von Seiten der Kirche wenig Hilfe kam. Seelisch und körperlich angegriffen, konnte er seine priesterliche Tätigkeit nur noch eingeschränkt ausüben. Zuletzt war er als Kommodant (Ruhestandspriester) in Ellbach bei Bad Tölz.



Kirche und Pfarrei

Der Streit um die Pfarrei Vierkirchen vor dem Baseler Konzil.

Von Dr. Franz Xaver Glasschröder

Dieser Aufsatz des Historikers Dr. F. X. Glasschröder zeigt die Situation der Pfarrei Vierkirchen im ausgehenden Mittelalter. Zwei Pfarrer waren gleichzeitig in Vierkirchen investiert, einer vom Patronatsherrn Heinrich von Kammerberg und ein Kleriker aus Mainz vom damaligen Papst Martin V. das führte natürlich zu einem Streit, der auf dem Konzil in Basel beigelegt wurde. Vierkirchen oder Vichkirchen, wie es um 1430 hieß, war eine ertragreiche Pfarrei, in der sich ein Priester bestens versorgt sah. Der Streit wurde in Basel zu Gunsten des Kammerbergers geschlichtet.

Wirtschaft und Gesellschaft

Von Dr. Walter Koch und Elisabeth Taschner

Über die Entstehung und Entwicklung des Darlehenskassenvereins Vierkirchen finden sich im Firmenarchiv der Volksbank Raiffeisenbank Dachau derzeit keine Unterlagen. Dies ist auf die sehr verworrenen

Ereignisse im Jahre 1970 zurückzuführen. Der Beschluss, die Raiffeisenbank Vierkirchen aufzulösen und die Abwicklung über die örtliche Sparkasse durchzuführen, hat sicherlich dazu geführt, dass sämtliche Bankunterlagen entweder vernichtet oder an die Sparkasse übergeben wurden. Trotzdem wird hier für unseren ländlichen Raum die Tätigkeit einer Genossenschaftskasse von 1912 bis 1970 und danach dargestellt bis hin zur Neuformierung als Volksbank, wie sie auch heute noch in neuen, modernen Räumen in der Indersdorferstraße in Esterhofen besteht.

Haus- und Hofgeschichte

Pasenbach, Haus Nr. 6, „Harrer“

Von Erich Wilhelm Beck

Um 1800 war es ein $\frac{1}{4}$ Hof der Hofmark Pasenbach. Die Besitzer dieses Hofes in Pasenbach „Beim Harrer“ werden hier nachvollzogen. Ein Andreas Harrer war um 1670 der Namensgeber des Anwesens. Noch immer ist es unter dieser Bezeichnung in Pasenbach bekannt, obwohl schon fast ein Dutzend Nachfolger den Hof bewirtschaftet haben, der heute längst keinen Bauern mehr beherbergt.

Haus- und Hofgeschichte

Das Erbe des „Harrer-Bauern“ in Pasenbach

Von Erich Wilhelm Beck

Anknüpfend an die Hofgeschichte zum „Harrer“ in Pasenbach wird hier anhand einer Inventarliste der Besitzstand eines Gütlers Mitte des 19. Jahrhunderts aufgezeigt.

Nach dem Tod des Hofeigners am 22.06.1842 wurde der gesamte Besitzstand für die Erben geschätzt. Damit ist ein guter Einblick in die Lebensweise zur damaligen Zeit gegeben.

Erinnerungen

Wie St. Leonhard den Kopf verlor.

Eine Lausbubengeschichte mit Nachwirkungen

Erzählt von Karl Mayr

Ein ehemaliger Ministrant erzählt von einer „Missetat“, bei der die Figur des hl. Leonhard in der Südwand der Pasenbacher Kirche „vorübergehend“ den Kopf verlor. Bei einer kürzlich erfolgten Restaurierung der Figur wurde dem Heiligen sein Haupt wieder „zurechtgerückt“, wobei nach Auffrischung der farblichen Fassung die Jahreszahl 1678 freigelegt wurde. Somit rückt diese Kultfigur kunsthistorisch in ein anderes Licht und erweitert das Wissen um das Pferdebrauchtum in Pasenbach.



Aus alten Quellen

„Die heimische Bauweise...“

Von Helmut Größ

Anfang des 20. Jahrhunderts mokierte sich ein Zeitungsschreiber im Dachauer Amperboten über die Bauweise neuer Bauernhöfe zur damaligen Zeit. Das unübliche „Stockhaus“, das vom traditionellen Einfirsthaus mit niederer Traufe abwich, war ihm zu städtisch. Er meinte, dass ein Bauer, der sein Haus in die Höhe zog, nicht über genug Platz verfügte, um sich in der Fläche auszubreiten, also ein „Fretter“, ein weniger wohlhabender Landwirt, war.

Volkskultur und Brauchtum

Die letzte Reise

Von Elke Lamprecht

Hier wird geschildert, wie man in früheren Zeiten bei uns auf dem Land dem Sterben und Tod begegnet ist. Man achtete auf Vorboten des Todes und verband Sterben, Abschiednehmen und Beerdigungsbräuche viel intensiver mit Kirche und Tradition. Viele dieser Rituale mögen wir heute als Aberglaube belächeln. Doch damals, als der Tod noch alltäglicher war, wurde anders damit umgegangen. Die „Kunst des Sterbens“ wurde – gezwungenermaßen – mehr gepflegt als heute.

Schulgeschichte

Klassenfoto Schuljahre 1954/55 und 1956/57

Von Helmut Größ

In lockerer Folge wollen wir hier Schulfotos zeigen, auf denen sich sicher der eine oder andere noch erkennt. Manche sind weggezogen oder nicht mehr am Leben. Sie bleiben in unserer Erinnerung nur als ehemalige MitschülerInnen.